

«Meine Lieder sind wie die Landwirtschaft»

Wolfgang Schönenberger ist gelernter Landwirt und lebt auf einem Bauernhof – und schon seit 30 Jahren von und für seine Musik. Die Landwirtschaft und die Natur inspirieren ihn immer noch, wenn er seine Lieder schreibt.

CHRISTIAN ZUFFEREY

«Früher nannten mich die Leute «Flipper», wohl, weil ich für sie so ausgeflippt war», erzählt Wolfgang Schönenberger aus Wolfisberg SO. Sein Künstlername passe heute nicht mehr zu ihm, meint der 50-jährige Liedermacher, weshalb er heute unter seinem Geburtsnamen musiziert oder Musikunterricht erteilt.

Lieder übers Schwitzen

Geblichen sind seine Vorlieben zur Natur, seine Verbundenheit mit dem Beruf, den er einst gelernt hat – Landwirt – und vor allem seine Liebe zur Musik. «Die Musik begleitet mich, seit ich von der dritten Klasse an Gitarre zu spielen lernte», erinnert er sich. Und sie blieb ihm erhalten, während er sich am Wallierhof zum Landwirt ausbilden liess. Da sei es ihm ergangen, wie manch anderen Jugendlichen auch. Gesungen wurde dann, wenn man vom Alkohol leicht angeheitert war. Nur dass sich Schönenberger nicht auf bekannte Volkslieder beschränkte, sondern auch eigene Lieder zum Besten gab. «Es war die Landwirtschaft, die Arbeit in der Natur und mit den Tieren, die mir schon so viele Lieder geschenkt hat», meint Schönenberger. Es waren die vielseitigen Arbeiten auf dem Bauernhof, die ihn zu manch einem Lied inspirierten. So komponierte er etwa den «Buure Rock'n'Roll» – ein Lied übers Schwitzen beim Heuen und den täglichen kleinen Ärger im Stall, dem man am besten mit etwas Humor begegnet.



Wolfgang Schönenberger ist Mundart-Liedermacher und Musiklehrer – seine Lieder komponiert er auf seinem kleinen Bauernhof in Wolfisberg SO. (Bild: Christian Zufferey)

Nach seinem Lehrabschluss arbeitete er noch ein paar Jahre als Betriebshelfer – bis er vor etwa 30 Jahren als Musiklehrer zu arbeiten begann und mehr und mehr von seiner Musik leben konnte. Er entwickelte sich zu einem wahren Lebenskünstler, wengleich er sich nie ganz von der Scholle lösen konnte. So hält er noch immer Schottische Hochlandrinder – derzeit allerdings nur noch eine Kuh und einen Ochsen, die während des Winters bei einem Landwirt im Emmental untergebracht sind. Erst im Frühling kehren sie auf seinen eigenen kleinen Bauernhof zurück. «Bis vor ein paar Jahren habe ich deren Fleisch vermarktet», erzählt er. Heute nutzt er seine knapp 70 Aren Land und dazu noch etwas Wald, ausschliesslich zur Selbstversorgung.

Wengleich er seinen Bauernhof auch mal für seine Konzerte nutzt, wobei er überwiegend mit seinen eigenen Liedern auftritt. Vorgetragen von und mit Kindern, die er unterrichtet. Dies, obschon er nie an einem Konservatorium Musik studiert hat, weshalb er sich auch weniger als Musiklehrer sieht, sondern als ein «Zeiger» – ein Titel, den ihm Kinder, die er unterrichtet, gegeben haben. «Ich zeige den Kindern, wie man Ukulele spielt und dazu singt», bestätigt Schönenberger. Er unterrichtete bis zu 120 Kinder pro Woche, jeweils in Vierergruppen – heute unterrichtet er an zwei Solothurner Musikschulen noch etwa 50 Kinder.

Viele seiner bis zu 50 Konzerte im Jahr organisiert er für Kinder oder mit Kindern. Bewusst fördert er dabei deren Fanta-



Als gelernter Landwirt hält Wolfgang Schönenberger heute noch Schottische Hochlandrinder. (Bild: zvg)

sie. Für das Mädchen, das sich vorstellte, eine Prinzessin zu sein, komponierte er etwa ein Prinzessinnen-Lied. Umgekehrt lehrt er Kinder, die verschlossen und womöglich sogar traumatisiert sind, mit Hilfe der Musik

von etwas ergriffen zu sein und sich einen Moment lang in einer anderen, besseren Welt zu fühlen. Häufig lädt er die Kinder ein, ihre eigenen Ideen zu bringen, aus denen er dann Lieder schreibt. «Ich nehme die Fan-

tasie der Kinder stets als Realität», erklärt Schönenberger. So würden seine Musikstunden zur Chilbi, meint Schönenberger, wobei ein Stundenplan beziehungsweise ein Konzertprogramm bestenfalls Anhaltspunkte sind, an denen man sich zwar orientiert, aber sehr viel Raum für künstlerische Freiheit offen lässt.

Eine Mischung von allem

Genauso frei, wie Schönenberger auch seine Musik interpretiert. Für ihn ist klar: «Meine Lieder sind so vielseitig wie die Landwirtschaft.» Wobei es ihm alles andere als leicht fällt, seine Musik einem bestimmten Stil zuzuordnen. «Wenn man mich fragt, erkläre ich manchmal, dass ich meine Musik irgendwo zwischen Mani Matter und Polo Hofer einordnen würde», sagt er etwa. Doch im selben Atemzug betont er, dass er sich eigentlich nicht mit anderen vergleichen mag. Zumal er sich an vielen Stilrichtungen orientiert. «Manchmal nehme ich beim Komponieren etwas aus der Country-Musik, manchmal vom Reggae oder auch mal von etwas ganz anderem», erklärt er weiter.

Auch sei er kein politischer Liedermacher – er singt lieber Lieder über die Natur, etwa über den Sonnenaufgang am frühen Morgen. Kompromisslos bleibt Schönenberger auch noch in einer anderen Sache: Er singt keine englischen Lieder. «Ich möchte verstanden werden», erklärt Schönenberger. Dann erst erklärt er, als was er sich selbst sieht, nämlich als ein «Mundart-Liedermacher». Dahinter steckt seine Moral davon: Die beschreibt er in seinem «Buure Rock'n'Roll» am besten gleich selbst: «D Moral vo dere Gschicht, die weiss ig selber nid, cha nume eis verstoh: der Buure Rock macht froh. Im Läbe geits vil ringer, wenn ma ab und zue duet singe. Und mit em Buure Rock isch die ganzi Wält uf Zack.»